

Aleksandar Loma

DIE TADELLOSE UND DIE UNBEFLECKTE

Eine griechisch-iranische mythologische Parallele

ABSTRACT: Already recognized by Littleton as an Indo-European 'Source of Waters' theme, Greek myth of Amymone shows a further trait of antiquity in the very name of its heroine, which means 'the Irreproachable one' and seems comparable with Iranian *Anāhitā*- 'the Unsoiled one', designating a river-goddess; a ritual connection of the sacred fire with the 'pure' water may be underlying. A passage of Philostratus (*Vita Apollonii* I 25) suggests that deep in the historical epoch Amymone met again with Anahita, this time as her *Interpretatio Graeca*.

KEY WORDS: Comparative mythology, History of Religions, Indo-European, Greeks, Iranians.

Ein ätiologischer Mythos, von Apollodorus und Hyginus überliefert, spricht von der Entstehung des Flusses Lerna in Argolis: Als Danaos sich dort niederließ, fand er das Land wasserlos und schickte seine fünfzig Töchter aus, Wasser zu suchen. Nach der erfolglosen Suche wurde eine von ihnen, namens Amymone, von einem Satyr angegriffen. In Verzweiflung rief das Mädchen Poseidon zu Hilfe an, und der Gott tauchte plötzlich auf. Der Gewalttäter entkam seinem Dreizack, der in einen Fels eingehaftet blieb. Von Amymone mit ihrem Auftrag vertraut gemacht, ließ der Gott sie seine Waffe aus dem Felse herausziehen, danach quoll aus den drei Löchern Wasser in drei Ergüssen heraus, die sich weiter in den unversiegbaren Lerna-Fluß vereinigten. Die dankbare Amymone gab sich dem Gotte hin, und aus dieser Verbindung ist Nauplios, der Gründer und Eponym der Stadt Nauplia geboren.¹

¹ Hyg. Fab. 169, wo auch eine andere, leicht abweichende Fassung der Legende erzählt wird; ähnlich Apollod. II 1, 4.

Dieser mythologischen Ätiologie von lokaler Bedeutung dürfte ein uralter mythischer Stoff zugrundeliegen. Auf den Forschungen G. Dumézils² aufbauend, vergleicht Scott C. Littleton³ diese Geschichte mit dem iranischen Mythos von drei Abflüssen bzw. Wasserabzweigungen des Sees Vourukaša, der lateinischen Legende von der wunderbaren Überflutung des Albanersees, sowie der irischen Sage vom Fluß Boyne, der aus drei Wellen entstanden haben soll, die sich aus Nechtans Brunnen ausgegossen hätten. Neben dem die feurige Substanz verkörpernden Quellgott (iran. Apām Napāt, lat. Neptunus, ir. Nechtan, gr. Poseidon mit seinem den Donner oder die Sonnenstrahlen symbolisierenden Dreizack) habe im von Littleton in großen Zügen rekonstruierten Urmythos (*protomyth*) die zentrale Rolle eine weibliche Gestalt gespielt, die das Wasser in seinem ursprünglichen, „unberührten“ Zustand (pristine and 'unpenetrated' state) personifizieren soll.⁴ Der Name Ἀμυμώνη, zu ἀμύμων 'untadelig' dürfte sich auf diese Eigenschaft beziehen. Das Adjektiv ist sonst ein Epitheton ornans, das seiner Lautgestalt nach zum äolischen Bestandteil der homerischen Kunstsprache gehörte.⁵ Es ist bemerkenswert, daß es in Homer stets Helden und Heldinnen, nie Gottheiten bezeichnet; die wohl einzige Ausnahme stellt die Mutter des von Ajas umgebrachten trojanischen Heros Satnion dar, eine Naiade: νύμφη νηϊς ἀμύμων Ξ 444, also wieder eine weibliche Flußgottheit, wie es für Poseidons Geliebte Amymone und ihre Schwestern anzunehmen ist. In diesem wohl altertümlichen Gebrauch läßt sich ἀμύμων m. E. mit dem sinnverwandten Beiwort der iranischen Flußgöttin Anāhitā vergleichen, die mit vollem Namen *Ap- Arədvī- Sūrā- Anāhitā-* 'die Fließende, Mächtige, Unbefleckte Wasser(göttin)' hieß.⁶ Das Adjektiv *an-āhitā-*, das später durch Weglassen der anderen Namenteile zur üblichen Bezeichnung der Göttin geworden ist, stellt negierte Form zu *āhitā-* 'befleckt, verunreinigt' dar und bedeutet 'unbefleckt, makellos, rein'. In der Anwendung auf die weibliche Personifikation des fließenden Wassers ist wohl eine Makellosigkeit im sexuellen Sinn gemeint, die ja nicht ihre absolute Keuschheit bedeutet, sondern nur, daß sie für den Feuergott vorbehalten war. Diese mythologische Vorstellung dürfte ihr rituelles Gegenstück in der Verbindung des heiligen Feuers mit dem heiligen Wasser

² *Mythe et épopée* III 1: La saison des rivières, Paris 21978, S. 19—89, zum ersten Mal 1971 in einer Reihe Vorträge an der University of California in Los Angeles dargelegt.

³ Poseidon as a Reflex of the Indo-European 'Source of Waters' God, *Journal of Indo-European Studies* 1 (1973) 4, S. 423—440. Littleton nahm an Dumézils kalifornischem Kurs teil.

⁴ Gleich Amymone, ruft in der irischen Sage Boand den Wassererguß hervor und steht mit dem Quellgott in sexueller Verbindung; auch bei den Indoiranern sind die Gewässer, mit denen Apām Napāt eng verbunden ist, stets weiblichen Geschlechts (z. B. Y. 38, RV II 35).

⁵ Nach Hesych, zu äol. μῦμαρ = μῶμαρ, μῶμος, vgl. H. Frisk, *Griechisches etymologisches Wörterbuch* I, Heidelberg 21973, S. 97.

⁶ Der gemeiniranische Charakter nicht nur dieser mythischen Gestalt, sondern auch ihrer mehrgliedrigen Bezeichnung scheint durch skyth. *Ap(ā)- būrā- (Ἀπάτουρος) bestätigt zu sein, s. A. Loma, *Scythica Euripidea*, *Zbornik Matice srpske za klasične studije* 1, S. 143—183, besonders S. 161, sowie ders., *Skythische Lehnwörter im Slavischen*. Versuch einer Problemstellung, zu erscheinen im Sammelband der Tagung *Slovanská etymologia v indoevropském kontextu*, Brünn, September 1999.

haben, wie sie etwa in der Kultpraxis der römischen Vestalinen in Rom begegnet.⁷

Zusätzlich zur Frage nach einer möglichen Urverwandtschaft zwischen Amymone und Anāhitā auf der indogermanischen Ebene möchte ich auf eine Stelle in *Vita Apollonii* hinweisen, die ein viel späteres Zusammentreffen der beiden mythologischen Gestalten vermuten läßt. In der Beschreibung des Palastes des parthischen Königs Vardanes (um 39—47/8 n. Chr.) zu Babylon, erwähnt Philostrates die Schmuckvorhänge mit den goldgestickten Gestalten aus der griechischen Mythologie: „Andromeden und Amymonen und vielerorts Orpheus“.⁸ Wenn überhaupt authentisch, erregt diese Angabe Bedenken. Zwar würden die Darstellungen der Andromede zu einer halbhellenisierten persischen Mitte gut passen, die mit dem griechischen genealogischen Konstrukt vertraut war, nach dem Perseus, Sohn der Andromede und des Perseus, als Stammvater der Perser galt (Hdt. VII 61; 150; Apd. Bibl. II 4, 5). Was Orpheus betrifft, weist die Bemerkung, er sei am persischen Hofe wegen seiner Tiara und Beinkleider, und nicht wegen seiner bezaubernden Musik und Gesänge, beliebt,⁹ auf eine ikonographische Verwechslung mit Mithra hin.¹⁰ In diesem Fall ließe schon das Nebeneinander von Orpheus-Mithra darauf schließen, daß hinter Amymone — deren Romanze mit Poseidon übrigens ein Lieblingsgegenstand der hellenischen Kunst war¹¹ — hier am wahrscheinlichsten Anāhitā steckt, die Göttin die neben Mithras — und oft in einer Kultverbindung mit ihm als seine *πάρεδρος* und Gattin — die höchste Verehrung zwischen den spätoroastischen Yazatas genoß.¹²

⁷ Der König Numa habe, einem Orakelspruch folgend, den Ort, wo ihm ein Bronzeschild vom Himmel in die Hände fiel, den Musen (Camenae) geweiht, zusammen mit der dortigen Quelle, aus der seitdem die Vestalinen — die jungfräulichen Feuerpriesterinnen — täglich das heilige Wasser zum Spülen ihres Tempels holten (Plut. *Numa* 13).

⁸ Philostratus, *Vita Apollonii* I 25: τὰ δὲ βασιλεια χαλκῶ μὲν ἤρεπται καὶ ἀνδρῶνες καὶ στοαί, τὰ μὲν ἀργυρῶ, τὰ δὲ χρυσοῖς ὑφάσμασι, τὰ δὲ χρυσῶ αὐτῶ καθάπερ γραφαῖς ἠγλαῖσται, τὰ δὲ ποικίλματα τῶν πέπλων ἐκ τῶν Ἑλληνικῶν σφίσιν ἤκει λόγων, Ἀνδρομέδαι καὶ Ἀμυμῶναι καὶ Ὀρφεὺς πολλαχοῦ.

⁹ Id. ib.: χαίρουσι δὲ τῶ Ὀρφεῖ, τιάραν ἴσως καὶ ἀναξυρίδα τιμῶντες, οὐ γὰρ μουσικὴν γε, οὐδὲ ᾠδὰς, αἷς ἔθειγεν.

¹⁰ Vom theologisch-mythologischen Standpunkt aus wird Mithra ja gewöhnlich mit Apollon identifiziert; zum Alter dieser Interpretation s. zuletzt meinen Aufsatz über Abaris (in *Linguistique balkanique*, Sofia zu erscheinen). Es ist übrigens nicht ausgeschlossen, daß man auch eine mythologische Verbindung zwischen Orpheus und Mithra gefunden hat, vgl. etwa den ossetischen epischen Helden Acæmæz, der starke solare Züge aufweist und wohl auf eine Hypostase Mithras zurückgeht, zugleich aber durch die Zauberkraft seines Gesangs sehr an Orpheus erinnert (vgl. darüber V. I. Abaev in *Skazanija o nartach. Osetinskij epos*, Moskau 1978, 25 f.).

¹¹ Vgl. W. H. Roscher, *Ausführlicher Lexikon der Griechischen und Römischen Mythologie* I, Leipzig 1884—1890, S. 328.

¹² Vgl. St. Wikander, *Feuerpriester in Kleinasien und Iran*, Lund 1946, S. 212 ff.; G. Widengren, *Die Religionen Irans*, Stuttgart 1965, S. 121.

Александар Лома

БЕСПРЕКОРНА И НЕОКАЉАНА
Једна грчко-иранска митолошка паралела

Резиме

Амимона је, по миту, једна од Данајевих кћери, којој је за љубав Посејдон отворио извор реке Лерне у Арголеди. Следећи истраживања Жоржа Димезила, Скот Литлтон у тој локалној легенди препознаје древни индоевропски митолошки сиже који здружује лик бога ватре скривен у води са речном богињом — што је Амимона као једна од Данајида изворно била. Овде се та претпоставка поткрепљује указивањем на блискост значења имена 'Αμυμόνη 'беспрекорна' са именом иранске персонификације митске реке *Anāhitā*- 'неукаљана, неоскврњена', као и на култну везу „чисте” воде са свetim огњем, потврђену, између осталог, у ритуалу римских Весталки. На крају се разматра једно место из Филостратовог *Живописа Айолонија Тијанског* (I 25), које се чини да одражава познију грчку интерпретацију персијске Анахите Амимонимом.

